

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

232 (12.10.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt, monatlich 85 Pfg. Briefträger ins Haus gebracht, 1.87 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Verlag: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Plamen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Korrespondenz: Franz Wähl; für Ausland, Nachrichten dienst und den allgemeinen Teil: Franz Wähl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspolige Retizzeile oder deren Raum 25 Pfg. Restklamen 80 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Ermäßigung. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p> <p>Verantwortlich für Anzeigen und Klamen: Germann Wähler in Karlsruhe.</p>
---	--	---	---

Der Brief des Herrn Kardinal Kopp

Wie wir bereits gestern erwähnten, im liberalen „Berliner Tageblatt“ abgedruckt wurde, findet in der gegenwärtigen Presse eine eifrige Besprechung. Der Brief sollte ursprünglich ein „Glanz- und Paradestück“ der „Kölnischen Volkszeitung“ bilden. Ueber den Brief schreibt man der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Berlin:

Es ist schwer festzustellen, wie der Brief in die liberale Presse gelangt ist. Der Brief ist ein Privatbrief, der von Herrn Kardinal Kopp an Prälaten von Schöllgen in Berlin geschrieben wurde. Diejenigen Prälaten der „Berliner Bewegung“, die hinter der „Kölnischen Volkszeitung“ stehen, haben auch den Privatbrief des Verlegers Dr. Dieckhoff (Herrn Walther Koch) zur Veröffentlichung übergeben und da dieser später, ihn zur Veröffentlichung förmlich gedrängt, wie Dr. Dieckhoff mehrfach versichert hat. Herr Dr. Dieckhoff hat jedoch erst bei der Abschaffung des Briefes, die neben dem Absender allein die Erlaubnis zur Veröffentlichung geben konnte, angefragt, ob der Brief veröffentlicht werden dürfe. Die Erlaubnis hat die Erlaubnis nicht erteilt. Daraufhin hat Herr Verleger Dr. Dieckhoff, obwohl der Brief bereits gedruckt war, und die Korrekturen fertig vorlagen, den Inhalt des Briefes unterlassen. Damit war allerdings die „Glanz- und Parade“-Karte der „Kölnischen Volkszeitung“ beseitigt, denn als solches hatten keine Kreise den Brief öffentlich bekannt machen wollen; sie glaubten damit einen Schaden zu können. Schon beim Erscheinen der „Kölnischen Volkszeitung“ wurde von den Mitarbeitern des Schöpfens erzählt, daß Abschriften des Briefes in verschiedenen Händen seien. Sie können nur aus jenen Kreisen stammen, die auch dem Verleger Dr. Dieckhoff den Brief geliefert hatten. Die Verantwortung für die Veröffentlichung des Briefes und für alle Folgen daraus trifft also jene Kreise. Die Meinung des „Berliner Tageblattes“, Herr Kardinal Kopp habe den Brief in die Öffentlichkeit gebracht, ist unrichtig.

Das Schreiben, bemerkt die „Kölnische Volkszeitung“, bezieht sich auf einen ganz bestimmten Gegenstand, die Organisation der erwerbstätigen Frauen. So bedauerlich das Mißtrauen ist, das aus ihm gegen die Bestrebungen des katholischen Frauenbundes und weiterhin gegen die sozialpolitische Tätigkeit der Katholiken des Westens überhaupt spricht, so ist doch einwörtlich kein Grund vorhanden, daraus, nach Art der liberalen Presse, allgemeine Schlussfolgerungen zu ziehen. Solchen Schlussfolgerungen würde unweigerlich auch Herr Kardinal Kopp seinen Votum entgegen haben, wenn er geahnt hätte, welcher Mißbrauch mit seinem Briefe getrieben werden würde. Selbstverständlich können wir in keiner Weise anerkennen, daß der Ausdruck „Versehung“ auf sozialpolitische Bestrebungen der Katholiken des Westens oder auch nur auf einzelne dieser Bestrebungen zutrefte.

Man wird nun hoffentlich allgemein erkennen, wozu Antiquen und Treiberinnen, welche sogar mit der Veröffentlichung eines derartigen Briefes operieren und damit den Mißbrauch der kirchlichen Autorität auf die Spitze treiben wollten, führen. Sie kommen natürlich den Bestrebungen des Katholizismus entgegen. Hat sich diese mißbräuchliche Heranziehung der kirchlichen Autorität doch sogar auch an den heiligen Stuhl herangewagt, allerdings ohne Erfolg. Es ist tief beklagenswert, daß im gleichen Augenblick, wo diese Last auf dem Herrn Kardinal Bischof von Breslau in die Sache hineingezogen und der Anstoß zu erwecken versucht wird, als befände sich dieser im vollsten Verstand zu den Katholiken des Westens und ihren Oberhirten.

Zur Revolution in Portugal

Nach ist den Meldungen aus Portugal, die der geschäftliche Draht verbreitet, nicht in jeder Hinsicht zu trauen; denn wenn nicht alles täuscht, ist die internationale Lügenmaschine auch in Portugal tätig im Gange; um die Welt über die dortigen Vorgänge hinter das Licht zu führen. Noch weiß man nicht mit Bestimmtheit, wie sich die Provinz zu dem neuen Republikanismus verhalten hat. In seiner Gesamtheit zu den Republikanern übergegangen ist, das zeigt sich dies nur von wenigen Regimentern bekannt und selbst dabei gab es eine große Anzahl Lötter. Die Humanität und Moral der Revolutionäre ergibt sich einwörtlich nur in der Praxis. Wenn man aber ein Schluß ziehen darf aus dem, was der Revolution vorausging, was ihr unmittelbar folgte und was die neue Regierung jetzt in die Welt hinausbringt, um in spätesten Nächten da zu stehen, dann muß man sagen: hier ist die Lüge und Verleumdung wieder einmal triumphiert!

Die „Badische Landeszeitung“ (Nr. 469) führt ein gut Teil der Unzufriedenheit, die in Portugal zur Revolution führte, auf die Käuflichkeit bzw. Unfähigkeit der vielen Ordensgeistlichen, insbesondere der Jesuiten, zurück. Es ist der bekannte Schwund der schematischen bei jeder antikerikalen Aktion geblieben. Nach dem alten Rezept: „Halte den Leib“ sucht das internationale Logentum seine eigene Schandtat durch möglichst dicke Lügen über die Jesuiten und die katholischen Ordensleute zu verdecken. Die öffentliche Meinung muß abgelenkt werden von dem aufrührerischen Treiben der portugiesischen Freimaurer, die etwas zu früh ihre Karten aufgedeckt haben. Wir haben bereits erwähnt, daß die eigentliche Urheberin der Revolution in Portugal die dortige Loge war. Die Revolution ist nämlich nicht — wie die „Reichspost“ mit Recht schreibt — der plötzliche, durch irgend ein äußeres Ereignis bewirkte Ausbruch des Volkswillens, sondern das Ergebnis einer lang vorbereiteten internationalen Arbeit. Es ist das in dem ersten Akt der Freude ausgeplaudert worden. Schon im Frühsommer dieses Jahres waren die Fäden nach Paris und London gesponnen. Der Großmeister der portugiesischen Freimaurerei, Magalhães Lima, die Seele der jetzigen Revolution, war persönlich in Begleitung des Logenführers José Petras in London, um dort die Tolerierung einer Revolution vorzubereiten, die sich gegen einen Verwandten des englischen Königshauses und einen verbundenen Fürsten richten sollte. Magalhães Lima hat sehr vertrauliche Freundschaftsbeziehungen zu Clemenceau, dem großen geistigen Führer des „Gros-Orient“ der französischen Logen, und bevor er noch London aufsuchte, wußte er sich dank dieser Freundschaftsbeziehungen sicherzustellen, daß Frankreich die portugiesische Republik anerkennen, also die republikanischen Machenschaften in Portugal mindestens mit seiner wohlwollenden Neutralität unterstützen werde. Die Loge hat für diese Revolution internationale Vorarbeit verrichtet. Sie will die Zerstörung der Monarchie und es ist nicht ihre Absicht, jetzt etwa bei Portugal stehen zu bleiben. Die Pariser Kulturkampfpresse veröffentlicht bereits einen Auszug aus einem Vortrag, den der Großmeister Magalhães Lima für nächsten Samstag in Paris angekündigt hat, noch bevor die Revolution in Lissabon ausbrach. Lima jagt in diesem Vortrag: „Die Revolution führt bereits in den Lören der Hauptstadt. Die Republik wird in Kürze proklamiert werden. Die neue portugiesische Republik wird keine isolierte Tatsache sein, sie wird ihren Mittelpunkt auf die ganze Welt haben, denn ihr wird in mittelbarer oder unmittelbarer Verbindung der übrigen Halbkugel schließen.“ Es war für den Großmeister Lima nicht schwer, diese Voraussetzungen zu machen, da er selbst die internationale Unterstützung der Revolution organisiert hatte und wußte, welche Bundesgenossen für diesen Anschlag gegen einen Königsthron zu haben sind. Es erklärt dies vielleicht auch die auffallende Anwesenheit Marichall Fontecas, des Präsidenten der brasilianischen Republik, mit einem Schiffe vor Lissabon, desselben Fonteca, der als Anführer der Verschwörung gegen das brasilianische Königshaus schon einmal sein Geschick in der Enthronung von Praganzas bewiesen hatte. Es ist mindestens auffällig, daß Magalhães Lima sich schon auf die Freundschaft Brasiliens beruft, und dieses Brasilien ausgerechnet seinen revolutionärenden Präsidenten entfendet hat. Nebenfalls hat Lima Zusammenhänge verraten und Klänge angekündigt, die wieder einen Blick in das weite Meer des Fädengewirrs lassen, das sich über Europa geheimnisvoll und bereit von finsternen Mächten ausspannt, von inoffiziellen Mächten, die unermüdet gegen Kirche und Glauben gehen, welche die fanatischen Agitatoren für eine Kulturkampfpolitik sind, den lünerischen Zererschwund machten und fortsetzten. Nun soll Spanien an die Reihe kommen. Großmeister Lima verheißt es. Der 13. Oktober sind große Kundgebungen der F e r r e r b ü n d e Spaniens angelegt und man erwartet für diesen Tag den Ausbruch großer Unruhen, die möglicherweise die Einleitung des angebotenen vollständigen Umsturzes sein sollen.

Darnach darf man sich nicht wundern, wenn die Loge das Bedürfnis fühlt, sich nach einem Sündenbock umzusehen. Und dafür waren gerade die Kongregationen und insbesondere die Jesuiten recht. So erklären sich die Nachrichten, daß aus einem Jesuitenloster in Lissabon Bomben geworfen worden seien, lo erklärt sich der ganze Lügenwall gegen die Ordensleute in Portugal. Die öffentliche Meinung muß eben gegen sie mobil gemacht werden und so sehen wir als die erste Tat des neuen Regimes einen Kampf gegen die Ordensleute, der seinesgleichen sucht an Brutalität und Rücksichtslosigkeit. Die Freimaurerregierung greift auf die alten Geleze Bomben und ihre Ergänzungen im vorigen Jahrhundert zurück und dekretiert einfach, ohne das Volk, ohne das Parlament zu hören, die Ausweisung der Ordensleute und die sofortige Konfiskation der Güter der Jesuiten. Binnen 24 Stunden müssen die Ordensleute das Land verlassen. Das ist die vielbesungene Humanität des neuen Regimes!

Und unsere liberalen Blätter vom Schlage der

Das portugiesische Volk

Der Charakter des Volkes wird in der „Straßburger Post“ folgendermaßen geschildert: Die soeben ausgetragene Revolution lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf das portugiesische Volk. Alle unbefangenen Kritiker stimmen darin überein, daß es gegen Fremde im allgemeinen sehr zuvorkommend und gastfrei sei. In portugiesischen Familien findet man die freundlichste Aufnahme, zumal als Deutscher. Der deutsche Gast wird überall mit einem Wohlwollen empfangen, dessen Aufrichtigkeit auf das angenehmste berührt. Im Gegensatz zu dem Spanier gilt der Portugiese als außerordentlich freundlich; ein Sprichwort des Landes lautet: „Wer kein Mittel für die Tiere fühlt, kann kein Herz haben.“ Auch bei den Stiergefechten tritt der Unterschied zwischen den beiden Völkern der iberischen Halbinsel ziemlich deutlich zutage. Der Portugiese will bei dem Vergießen kein Blut fließen sehen, deshalb darf auch der Stier, dessen Hörner durch aufgesetzte Lederkugeln fast unschädlich gemacht sind, nicht getötet werden. Von südlicher Heißblütigkeit ist bei den Beobachtern durchweg wenig zu spüren, in der Regel zeichnen sie sich durch ein ruhiges, gelassenes Wesen aus. Man lobt ihren Familieninn, ihre Anhänglichkeit an den häuslichen Herd und ihre Wahrigkeit im Essen und Trinken. Diese guten Eigenschaften der Portugiesen werden jedoch durch weniger gute stark verdunkelt. Ihr nationaler Eifer nimmt nicht selten einen Anstrich von Väterlichkeit an. Im Bewußtsein der Ruhmestaten ihrer Vorfahren kennt ihr Stolz keine Grenzen, als ob sie damit sich selbst und andere über die wenig rühmlichen Gegenwart ihres Landes hinwegtäuschen möchten. Besonders bilden sie mit ungläublicher Berachtung auf ihre iberischen Nachbarn herab, die in ihren Augen geradezu Barbaren sind. Ein echter

Charakterzug des portugiesischen Volkes

Charakterzug des portugiesischen Volkes, der mit seinem Stolz in engem Zusammenhang steht, liegt in seiner maßlosen Vorliebe für den bloßen Schein, den er nur zu oft dem wahren Wesen der Dinge vorzieht. Er legt sich die größten Entbehrungen auf, um sich nach der neuesten Pariser oder Londoner Mode kleiden und sich mit Ketten und Ringen, deren er an jedem Finger hat, schmücken zu können. In den unerfreulichen Eigenschaften der Portugiesen muß auch ihre Trägheit gerechnet werden. Das süße Nichtstun betrachtet sie als das vernünftigste Lebensgesetz, am wohlsten fühlt sich der Portugiese, wenn er gemächlich stundenlang im Klub oder im Café oder in einer Apotheke mit Schantberechtigung bei einem Glase mehr oder minder harmloser Flüssigkeit, meistens Eiswasser, seine Zigarette rauchen kann. So wenig wie möglich arbeiten; das ist auch in den kräftigsten Lebensjahren seine Lösung. Es gibt in seinen Augen nichts Trübsüßeres auf Erden, als sich abzuquälen, wenn es sich irgendwie vermeiden läßt. Das gilt mehr von dem Städter als von dem Landbewohner, der natürlich selbst mit dem besten Willen einer anstrengenden Feldarbeit nicht immer aus dem Wege gehen kann.

Deutschland.

Berlin, 12. Oktober 1910.

Wie wir es nicht machen sollen, jetzt und gegenwärtig die gegenwärtige Presse, insbesondere Wadens. Mit Eifer stürzt sie sich über Artikel her, die in einigen Zentrumsblättern erschienen sind auf Anlaß der Rede Lenings auf der Dortmunder Zentrumsversammlung. Ein jüdisches Zentrumsblatt druckte aus einer Berliner Korrespondenz einen Brief eines Zentrumsparlamentariers ab, der Lening seiner bekannnten Rede wegen tadelt und meinte, man könne nicht das Zentrum als nichtkonfessionelle Partei rühmen und in demselben Augenblick an einen Bischof appellieren. Das sei absurd. — Im Gegensatz zu dem Zentrumsparlamentarier und den gegenwärtigen Blättern, die seinen Brief ausgriffen, meinen wir, daß es durchaus nicht absurd war, den nichtkonfessionellen Charakter des Zentrums zu verteidigen und sich an einen Bischof zu wenden mit der Bitte, um Schutz gegen die Konfessionalisierungsbestrebungen. Die Zusage des Zentrumsparlamentariers meint von seinem Standpunkt aus mit Recht, die Marschroute seien nicht diejenigen, die den alten katholischen Sinn aufrecht zu erhalten bestritten seien, sondern die Männer, die mit ihren neuen Theorien langsam und zielbewußt den bisherigen Wege abzuweichen suchten. — schreibt ein liberales Blatt, das es sich bisher zur vornehmsten Aufgabe machte, den angeblichen konfessionellen Charakter des Zentrums nachzuweisen. Die Verfasser der Artikel in einigen Zentrumsblättern — Artikel, die jetzt von der gesamten liberalen Presse ausgenutzt werden — haben sicher nicht daran gedacht, daß sie den verbrissenen Gegenstand Material geliefert haben und ihnen als Kronzeugen dienen. — Auch Herr Erzberger sagt man jetzt noch, er sei zu den „Berlin-Krieger“ abgewandert, und zitiert einen Artikel der „Germania“, der ihn zum Verfasser hat. Nebenbei bemerkt: die Blätter, die sonst so gerne Herrn Erzberger klein zu machen suchen, für die er jetzt plötzlich eine erhabene Autorität. Erzberger stellt in dem betreffenden Artikel Betrachtungen an über „Windthorst und die bischöfliche Autorität“. Mit Recht bemerkt hierzu die „Essener Volkszeitung“:

„So etwas geschieht für gewöhnlich nur, wenn eine besondere Veranlassung dazu vorliegt. Die Bezugnahme auf den verstorbenen Zentrumsführer legt die Annahme nahe, als wenn im eigenen Lager eine Erschütterung der bischöflichen Autorität beabsichtigt werde. Uns ist von einem bischöflichen Vertreter auch nicht das geringste bekannt geworden. Vielleicht ist es für den Abg. Erzberger interessant zu vernehmen — erlebt hat er es selbst ja nicht — daß derselbe Abg. Windthorst gelegentlich einmal von dem schlecht unterrichteten Papst an den besser zu unterrichtenden appelliert hat. Niemand hat daraus zu schließen gewagt, der verdiente Führer des katholischen Volkes habe dadurch der Autorität des heiligen Vaters Eintrag tun wollen. Die Gürgenrede vom 1. Februar 1887 wird allgemein als die bedeutendste staatsmännische Leistung Windthorsts angesehen, und das mit Recht. Windthorst war durch das Vorgehen des Fürsten Bischof herausgefordert worden, der den heiligen Vater gegen die Haltung des Zentrums in der Septennatsfrage auspielen wollte. Demgegenüber reklamierte er die Freiheit der Abstimmung des Zentrums in allen politischen Fragen, eine Reklamation, die vom Papst Leo XIII. als berechtigt anerkannt worden ist und die auch der heilige Vater Leo X. durch sein Schreiben an den Herrn Kardinal Erzbischof Fieser vom 60. Oktober 1906 als zurechtfindend aufrechterhalten hat.“

Auf jeden Fall sollte die Art, wie Zentrumsleute gegen ihre eigene Parteigenossen in letzter Zeit von der liberalen und sozialdemokratischen Presse ausgegriffen werden, den Betreffenden zu denken Anlaß geben.

Ein Reichsverwahrdienst für Luftschiffahrt. Im Reichsamte des Innern finden, wie man

Herdersche Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau.

Sieben sind erschienen und können durch die Unterzeichneten bezogen werden:

Brugler, Dr. G., Des Kindes Weisheit. Mit einem farbigen Titelbild und vielen Illustrationen. Siebte, verbesserte Auflage. (VIII u. 98) Geb. 40 Pf.

Ein reizendes Weisheitsbuch für Kinder jeden Alters: die Kleinsten schätzen es wegen der vielen Bilder, die größeren lehrt es in einfacher und praktischer Weise der heiligen Handlung anständig zu folgen. Neben den Weisheiten enthält es auch sonstigen Andachtsstoff.

Sailer, J. M., Über Erziehung für Erzieher. Mit Anhang. Neu herausgegeben und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. J. Waier. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage, herausgegeben von Fr. X. Kunz. (Bibliothek der katholischen Pädagogik. XIII.) gr. 8° (XII u. 844) M. 3.40; geb. in Reinw. M. 4.40, in Galbfranz M. 5.—

Die Schrift entwickelt sowohl im theoretischen Teil (Idee des Erziehers) als im praktischen (der Erzieher in seiner Tätigkeit) eine so tiefe Auffassung der Pädagogik und eine solche Fülle der trefflichsten Lehren, wie man ihnen wohl selten begegnet.

Schiffels, J., Rektor, Palästina. Geographie und Geschichte des heiligen Landes. Eine Zugabe zu jeder biblischen Geschichte. Für den Schulgebrauch bearbeitet. Dritte, verbesserte Auflage. Mit fünf Karten. 8° (32 S.) kartoniert 40 Pf.

In übersichtlicher Darstellung enthält das Büchlein alles Wissenswerte über Palästina für Schüler niederer und höherer Schulen.

Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt.
Kaiserstr. 34. Herdersche Buchhandlung.
Hauerdorfs Hofheim. J. X. Gottsche Buchhandlung.

Der
Obst-, Honig- u. Kirchenwaffelmarkt
der Badischen Landwirtschaftskammer
findet vom
11. bis 13. Oktober
in der **Karlsruher Ausstellungshalle** am Festplatz statt.

Ausstellung
Bad. Volkskunst
veranstaltet vom Bad. Kunstgewerbeverein
im Kunstgewerbemuseum, Westendstr. 81: Juli bis 31. Okt.
Tägl. geöffnet von 9-5 Uhr, Sonntags 11-5 Uhr
Eintrittspreis 50 Pfg. — 10 Karten 3 Mk.

Stadtgarten.
Sente, den 12. Oktober, nachmittags halb 4 Uhr:
Mittwochs-Konzert
der Kapelle des
3. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 50.
Leitung: Königl. Musikmeister Otto Schotte.
Inhaber von Stadtgarten-Jahres-
karten und von Kartenheften. 30 Pfg.
Eintritt: Sonstige Personen 60 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
— Musikprogramm 10 Pfg. —
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Die Konzertabonnementskarten haben Gültigkeit.

Tanz-Lehrinstitut
Jos. Braunagel, Nowacksanlage I II
Einzel-Unterricht, Nachmittags- u. Abendkurse.
Zu den beginnenden Kursen bitte um gefl. baldige
Anmeldungen:
Täglich von 11 bis 2 und 5 bis 8 Uhr.
Sonntags nur von 11 bis 2 Uhr.

Sanften, langanhaltenden Schnitt
garantiert meine **Spezial-Marke**
Hummel-Rasiermesser.
In allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei mir
sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit
Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Werderstrasse 13.

Privat-Tanzlehr-Institut
(Saal im Hause)
Hermann Vollrath,
235 Kaiserstrasse 235.
Einzel-Unterricht. — Nachmittags- und Abend-Kurse.
Gefl. Anmeldungen erbeten.
N.B. Übernahme auch Tanzkurse nach auswärts.

Spartochherde,
fein emailliert, von 50 Mark an,
und lackiert von 25 Mark an bei
Leopold Wees,
Douglasstraße 22.

Holzbearbeitungsfabrik
Holzlager
v. **Barzewisch'sches Sägewerk**
S. u. L. 9.
Marienstraße 60 Telefon 486
übernimmt
die Ausführung aller in das Holz-
: fach einschlagenden Bestellungen. :

Gelegenheitskauf.
Pianino,
vorzügliches neues Instrument, wird
unter Garantie billigt abgegeben:
Kaiserstraße 151, III.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
Adlerstr. 28, Querbau, 2. St.

Möbeltransport- und Verpackungsgeschäft
Heinrich Hock
Adlerstr. 26 KARLSRUHE Telefon 2482

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Eilboten „Blitz“

Besorgungen aller Art.
Rasch! Billig! Reell!

Machen Sie einen Versuch mit unseren Boten.
Abonnement — 25 Botengänge — 5 Mark.

Die verehrlichen Damen werden besonders auf unsere
Aushilfsmädchen
(Köchinnen und Stubenmädchen) hingewiesen.

Keine Filiale.

Nur Kaiserstrasse 36a.
Telephon 2758. Telephon 2758.

Hotel-Restaurant Nowack.
Heute **Mittwoch**
Schlachttag.
Mache besonders auf die bekannte **Schlachtplatte** aufmerksam.
A. Knopf.

Ekhaus mit Laden,
in welchem seit Jahren ein Spezereis
und Delikatessengeschäft mit großem
Erfolg besteht, wird sehr billig unter
günstigen Bedingungen alsbald
zu verkaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 734 an die Ge-
schäftsstelle des „Bad. Beobachters“.

Laden,
Douglasstraße 22,
mit Wohnung von zwei Zimmern, Al-
foden, Küche und Keller, per sofort
oder später zum sehr billigen Preis von
1000 Mark zu vermieten. Näh. dajelbst.

Auf 1. November wird ein ruhiges,
sonniges,
gut möbliertes Zimmer,
womöglich ohne vis-à-vis, gesucht.
Angebote mit Preisangabe erbeten u.
Nr. 739 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

II. Hypothek,
10000 Mark,
70% der Schätzung auf ein hiesiges,
in vorzüglicher, guter und schöner Lage
gelegenes, über 4000 Ml. zinsbringendes,
neues Haus, auf Januar oder früher
aufzunehmen gesucht. Selbständlicher
werden höchst gebeten, Angebote unter
Nr. 739 an die Geschäftsstelle des „Bad.
Beobachters“ gelangen zu lassen.

Nürnberger
Museums-Geld-Lotterie
Ziehung 20. bis 22. Oktober
440000 M.
Hauptgewinne
100000 M.
50000 M.
30000 M.
Lose à 3.30 M. Porto u. Liste
30 Pfg. extra
empfehlen Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langstr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15.
Gehr. Gühringer, Kaiserstr. 60.

wird gründlicher
Anfängern Klavier-
Unterricht
erteilt. Die Stunde 60 Pfg.
Sirischstraße 75, 1. St.

Unsere Verkaufsräume
bleiben
Donnerstag, den 13. cr. bis 6 Uhr abends
geschlossen.
Geschw. KNOPF.

Geschäfts-Empfehlung
Grüne und Schwarze Radler
Unsere Büros befinden sich von heute ab
Kaiserstraße 38
und
Zähringerstr. 37
Telefon 2823
Aufträge werden schnell und prompt erledigt.
Billigster Tarif.
Geöffnet bis abends 11 Uhr.